

Schulze, Lisa

**Vom Mädchen zur Frau – weibliche Jugendsexualität im Alter von
12 – 16 Jahren. Literaturrecherche und Untersuchungen der Bilder
von weiblicher Jugendsexualität in aktuellen Mädchenmagazinen**

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, 2017

Schulze, Lisa

**Vom Mädchen zur Frau – weibliche Jugendsexualität im Alter von
12 – 16 Jahren. Literaturrecherche und Untersuchungen der Bilder
von weiblicher Jugendsexualität in aktuellen Mädchenmagazinen**

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, 2016

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Gudrun Ehlert

Zweitprüfer: Prof. Dr. phil. Stephan Beetz

Bibliographische Beschreibung:

Schulze, Lisa:

Vom Mädchen zur Frau – weibliche Jugendsexualität im Alter von 12 – 16 Jahren. Literaturrecherche und Untersuchungen der Bilder von weiblicher Jugendsexualität in aktuellen Mädchenmagazinen. 43 S.
Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fakultät Soziale Arbeit,
Bachelorarbeit, 2016

Referat:

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der weiblichen Jugendsexualität, in den körperlichen Veränderungen in der Jugendphase, sowie den ersten Erfahrungen mit der Sexualität. Der Hauptteil der Bachelorarbeit ist eine Literaturliteraturarbeit, zudem findet eine Analyse von zwei Mädchenmagazinen statt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Jugendalter, Pubertät, Adoleszenz	3
3	Entwicklungsaufgaben	4
	3.1. Drei Quellen für Entwicklungsaufgaben	5
	3.2. Drei Typen von Entwicklungsaufgaben	6
	3.3. Entwicklungsaufgaben im Jugendalter	7
4	Körperliche Veränderungen in der Jugendphase	8
	4.1 Schnelles Wachstum bis hin zum Erlangen der Endgröße	9
	4.2 Wandlung der Statur	9
	4.3 Veränderungen der Haut.....	10
	4.4 Entwicklung der spezifischen Geschlechtsmerkmale	11
5	Die erste Liebe	14
6	Das erste Mal	15
7	Aufklärung und Prävention	18
	7.1. Eltern.....	19
	7.2 Schule	20
	7.3 Medien	21
	7.4 Externe Personen	22
8	Kontrazeptionsverhalten	24
9	Sexuelle Orientierung	26

10	Vorstellung der Repräsentativen Wiederholungsbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.....	29
11	Literaturrecherche zwei aktueller Mädchenmagazine	31
	11.1 Aufbau der Magazine.....	31
	11.2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Magazine	33
	11.3 Verwendete Sprache in den Magazinen	36
	11.4 Analyse stereotypische Bilder der Magazine	37
12	Zusammenfassung	40
	Literaturverzeichnis.....	44
	Erklärung zur selbstständigen Anfertigung der Arbeit.....	46

Beigabe

Mädchen Heft Nr.10/ September 2016

Bravo Girl! Heft Nr. 11/ 07.09.2016

1 Einleitung

Die Jugendphase gilt als eine der wichtigsten Phasen im Leben. Während im Kindesalter viele wichtige Lernprozesse stattfinden, dient das Jugendalter zum Experimentieren und Ausprobieren. Die Jugendlichen sollen in dieser Zeit zu sich selbst finden und die eigene Identität entwickeln. Gleichzeitig sollen sie sich vom Elternhaus ablösen und Zukunftsperspektiven entwickeln. All dies sind wichtige Entwicklungsaufgaben, die die Heranwachsenden meistern müssen. Ebenso gehören die Aufnahme und der Eingang intimer Beziehungen, sowie das bewusst werden, welcher Geschlechteridentität und den damit verbundenen Merkmalen und Rollen sie angehören, zu den Entwicklungsaufgaben. Hierbei spielen die Sexualität und ein pflichtbewusster Umgang mit ihr eine große Rolle.

Im meiner Arbeit werde ich mich auf die weibliche Jugendsexualität im Alter von 12 bis 16 Jahren spezifizieren. Einleitend werde ich einen Überblick über die Begriffe Jugendalter, Pubertät und Adoleszenz geben. Danach werden die Entwicklungsaufgaben erläutert und speziell die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter genannt. Anschließend arbeite ich die körperlichen Veränderungen in der Jugendphase heraus, sprich das Wachstum und die Wandlung der Statur, sowie der Veränderungen der Haut und die Entwicklungen der spezifischen Geschlechtsmerkmale. Im Zuge dieser Bachelorarbeit war es mir nur möglich auf die sichtbaren körperlichen Veränderungen näher einzugehen. Die Veränderungen die im Zentralnervensystem und im Körper geschehen, werden nicht berücksichtigt. Nachdem ich näher auf diese Thematik eingegangen bin wird die erste Liebe, ebenso wie das erste Mal näher beleuchtet. Im Anschluss wird der Aufklärung und Prävention ein Kapitel gewidmet. In diesem Zusammenhang werden die Aufklärungsinstanzen Eltern, Schule, Medien als auch die externen Personen aufgegriffen. In den nächsten Punkten werde ich, das Kontrazeptionsverhalten und die sexuelle Orientierung der jungen Frauen erläutern.

Abschließend führe ich eine Literaturrecherche zwei aktueller Mädchenmagazine durch. Hinsichtlich dieser Recherche werde ich den Aufbau, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sowie die verwendete Sprache untersuchen und stereotypische Bilder analysieren.

Mein Interesse zu dem Thema der weiblichen Jugendsexualität entwickelte sich im Praxissemester. Da ich später im Bereich der Jugendarbeit arbeiten möchte, ist es mir sehr wichtig, mich mit der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen auseinanderzusetzen aber auch die theoretischen Grundlagen zu kennen und zu verstehen. Da ich mich jedoch noch nicht ausführlich mit der Jugendsexualität auseinandergesetzt habe, ist die Bachelorarbeit eine gute Gelegenheit dazu. Ziel der Bachelorarbeit ist es, eine Wissensgrundlage zum Thema weibliche Jugendsexualität zu schaffen, welcher für meine spätere Arbeit in diesem Bereich bedeutsam ist.

2 Jugendalter, Pubertät, Adoleszenz

Für den Zeitraum den die jungen Heranwachsenden vom Kind bis hin zum Erwachsenen durchlaufen, gibt es viele Begriffe. Zum Beispiel wird Jugendalter, Pubertät aber auch Adoleszenz verwendet. Auch wenn diese unterschiedlichen Begrifflichkeiten einer Phase im Leben eines Individuums zugeteilt werden, haben sie doch unterschiedliche Bedeutungen.

Das Jugendalter, auch Jugendphase genannt, meint das Alter welches zwischen dem Kindes- und Erwachsenenalter liegt (vgl. Rendtorff 2003, S.193). Rechtlich bestimmt ist es im Jugendschutzgesetz. Im Abschnitt 1 Paragraph 1 Begriffsbestimmungen Absatz1 Satz 2 heißt es wie folgt: „Im Sinne dieses Gesetzes [...] sind Jugendliche Personen, die 14, aber noch nicht 18 Jahre alt sind“ (JuSchG vom 07.08.2013 / BGBl. I S. 3154). Der Begriff Pubertät leitet sich vom lateinischen Wort pubertas ab und bedeutet übersetzt Geschlechtsreife. Hierbei spielt die biologische Entwicklung eine große Rolle (vgl. Rendtorff 2003, S.193), denn die Bezeichnung Pubertät zielt auf das Erreichen der Geschlechtsreife ab (vgl. Bodmer 2013, S.45).

Die Adoleszenz hingegen meint den Abschnitt, der nach der Pubertät folgt bis hin zum Erwachsenenalter. Die Bezeichnung stammt aus dem lateinischen adolescere ab und heißt übersetzt heranwachsen (vgl. Rendtorff 2003, S.193).

3 Entwicklungsaufgaben

In der Jugendphase durchlaufen wir Menschen den größten Teil unserer Entwicklung. Dabei spielen die Wechselwirkungen zwischen den sozialen, biologischen und psychologischen Faktoren eine große Rolle. Als Grundlage gilt hierbei die genetische Beschaffenheit sowie der biologische Reifeprozess jedes Einzelnen. Jedoch nicht nur die Grundlagen, sondern auch die Umweltsysteme nehmen einen großen Einfluss ein. Beispiele für Umweltsysteme können die Familie, der Freundeskreis, die Schule, aber auch Freizeiteinrichtungen darstellen. Diese genannten Systeme werden von der Gesellschaft geprägt und das sich entwickelnde Individuum wird von den Umweltsystemen geformt und kann seine Entwicklung durch eine rege Auseinandersetzung mit ihnen beeinflussen. Diese wechselseitige Beeinflussung zwischen den Jugendlichen und der Umwelt steht im Fokus. Darüber hinaus finden wichtige Lernprozesse und Entwicklungsaufgaben statt (vgl. Bodmer 2013, S.19f.).

„Eine Entwicklungsaufgabe ist eine Aufgabe, die sich in einer bestimmten Lebensperiode des Individuums stellt. Ihre erfolgreiche Bewältigung führt zu Glück und Erfolg in Bezug auf spätere Aufgaben, während eine nicht erfolgreiche Bewältigung das Individuum unglücklich macht, es auf Ablehnung durch die Gesellschaft stoßen lässt und zu Schwierigkeiten bei der Bewältigung späterer Aufgaben führt“ (Bodmer 2013, S.20; zit. n. Havighurst 1948, S.6).

3.1 Drei Quellen für Entwicklungsaufgaben

Die Entwicklungsaufgaben müssen nicht nur in der Jugendphase bewältigt werden, sondern auch in vielen weiteren Phasen unseres Lebens. Wichtig hierbei sind die drei Quellen, die für die Entwicklungsaufgabe festgelegt sind: die physische Reife, der kulturelle Druck und die individuellen Verhaltensabsichten.

Die physische Reife gibt den Ausgangspunkt der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben vor. In der Phase der Adoleszenz verändern sich die Ansichten jedes Einzelnen gegenüber sich selbst und dem Handeln im Verhältnis zur Umwelt. Beispiele hierfür sind die Einstellung zum eigenen Körperbild oder das Streben nach Eigenständigkeit im Familienalltag.

Eine weitere wichtige Rolle bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben spielt der kulturelle Druck. Hierbei nimmt die Gesellschaft großen Einfluss, denn sie ist von bestimmten Erwartungen und Wertvorstellungen geprägt. Diese Erwartungen der Gesellschaft können zum Beispiel führende Schönheitsideale darstellen und somit den kulturellen Druck beeinflussen.

Als letzte Quelle der Entwicklungsaufgaben lassen sich die individuellen Verhaltensabsichten nennen. Die eigene Lebensgestaltung hängt von den unterschiedlichen Zielsetzungen und Werten des Individuums ab und kann somit selbst mitgestaltet werden (vgl. Bodmer 2013, S.20f.).

3.2 Drei Typen von Entwicklungsaufgaben

Die unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben die ein Individuum in seinem Leben bewältigen muss, lassen sich nicht nur in drei Quellen sondern auch in drei unterschiedlich Typen einteilen.

Der erste Typ sind die normativen Entwicklungsaufgaben. Dies beschreibt die Bewältigung einer Entwicklungsaufgabe des Menschen, welche von der Gesellschaft vorausgesetzt wird. Ein Beispiel hierfür ist, das die Gesellschaft erwartet dass ein 6 Jähriges Kind die Schule besucht. Als zweiten Typ lassen sich die nicht verbindlichen Entwicklungsaufgaben nennen. Hierbei geht es um Aufgaben die von Gruppen bewältigt werden können, jedoch andere Gruppen von Menschen nicht bewerkstelligen. Dies kann zum Beispiel an unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten der Individuen liegen.

Als letzter und dritter Typ gibt es Entwicklungsaufgaben die wie Entwicklungsangebote anzusehen sind. Etwa die Gremienarbeit welche von Eltern an Schulen und Kindergärten geleistet wird, ist als Entwicklungsangebot zu sehen.

Typ zwei und drei lassen sich weiterhin auch als non-normative Entwicklungsaufgaben beschreiben, da sie in der Gesellschaft nicht von allen Menschen genutzt werden. Gilt eine Entwicklungsaufgabe als erfolgreich bewältigt, wirkt sich das positiv auf die nächsten Entwicklungsaufgaben aus. Das heißt, anschließende Entwicklungsaufgaben können besser bewältigt werden, wenn die vorherige Herausforderung mit Erfolg gemeistert wurde (vgl. Bodmer 2013, S.21f.).

3.3 Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

Jede/r Jugendliche/r muss sich den unterschiedlichsten Entwicklungsaufgaben stellen. Robert J. Havighurst hat der Adoleszenz 11 Entwicklungsaufgaben zugeschrieben. All diese Anforderungen bewältigt der/die Heranwachsende nicht parallel, sondern er/sie konzentriert sich auf bestimmte Forderungen in bestimmten Lebenssituationen. Diese 11 Entwicklungsaufgaben, welche die Verfasserin aufzählt, sind angepasst nach Havighurst und Dreher & Dreher.

- Respektieren des eigenen Körpers und effiziente Nutzung des Körpers
- Vorbereitung auf den Berufsalltag (Ausbildung, Studium)
- Aneignung der männlichen / weiblichen Geschlechterrolle
- Entstehung einer Zukunftsperspektive
- Formung des eigenen Wertesystems
- Abnablung und Abkopplung von erwachsenen Personen und den Eltern
- Erlangen eines verantwortungsvollen Umgangs und Benehmens
- reiferer und neuer Beziehungsaufbau zu beiden Geschlechtern des selben Alters
- Vorbereitung einer langfristigen Partnerschaft mit Hinblick auf Ehe und Familie
- Eingang intimer Beziehungen in Hinblick auf Sexualität und Intimität
- Identitätsentwicklung

(vgl. Bodmer 2013, S.22f.)

4 Körperliche Veränderungen in der Jugendphase

Als eine der wichtigsten Entwicklungsaufgabe in der Jugendphase werden das Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung und die effektive Nutzung des Körpers benannt. Für die Heranwachsenden ist es sehr bedeutsam den eigenen Körper kennen und lieben zu lernen. Gerade da sich in der Pubertät und Adoleszenz der Körper schnell verändert und entwickelt, ist es von Vorteil wenn die Jugendlichen ihn gut in den Alltag und die Freizeit einzusetzen wissen. Dies ist jedoch keine leichte Aufgabe, denn der veränderte Körper muss durch selbstbezogene Kognition an das Selbstbild angepasst werden. Schönheitsideale die durch die Medien verbreitet werden, erschweren den Jugendlichen diese Aufgabe. Jungen und Mädchen wollen den gesellschaftlichen Stereotypen entsprechen oder auch dem Partner gefallen und haben somit häufig Probleme das eigene Selbstbild anzugleichen (vgl. Bodmer 2013, S.23f.).

Im Jugendalter sind die meisten körperlichen Veränderungen eines Menschen zu beobachten. Bei den weiblichen Heranwachsenden beginnt die Brust zu wachsen, die erste Periode setzt ein und sie bekommen einen Wachstumsschub. Auch die ungeliebten Pickel spielen eine große Rolle und die ersten Haare im Intimbereich fangen an zu wachsen.

Die körperliche Reifung ist das Ergebnis von veränderten Prozessen des Zentralnervensystems und der Hormonregulierung. Sogenannte endokrine Prozesse leiten die Pubertät ein. Diese Prozesse beginnen schon Jahre vorher, jedoch sind die körperlichen Veränderungen erst in der Pubertät erkennbar. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Hormonentwicklung. Produziert werden die Hormone in der Hypophyse und im Hypothalamus, sowie in den weiblichen Geschlechtsorganen, den Eierstöcken. Hierbei entsteht eine Wechselwirkung, denn die endokrinen Prozesse bestimmen das Verhalten und das Verhalten beeinflusst wiederum die Hormonbildung (vgl. Bodmer 2013, S.46). In den nächsten Abschnitten werden die Veränderungen des Körpers in der Pubertät näher beschrieben.

4.1 Schnelles Wachstum bis hin zum Erlangen der Endgröße

Zwischen dem 10. und 14. Lebensjahr findet bei den weiblichen Heranwachsenden der Wachstumsschub statt, dies ist meist zu Anfang der Pubertät. Die Mädchen wachsen zu dieser Phase circa 8 Zentimeter pro Jahr. Hierbei handelt es sich um die peak height velocity (übersetzt Höchstgeschwindigkeit), das heißt die Zeitspanne in der der/die Jugendliche am schnellsten wächst. Der Wachstumsschub schließt jedoch nicht nur den skeletalen Teil mit ein, sondern auch den organischen und muskulären Bereich des Körpers (vgl. Bodmer 2013, S.47).

4.2 Wandlung der Statur

Bis zum 14. Lebensjahr erfolgt das Muskelwachstum bei Mädchen und Jungen gleichermaßen. Danach erfolgt bei den weiblichen Heranwachsenden eine Entschleunigung, das heißt das Muskelgewebe wird nun langsamer aufgebaut als zuvor. Mit circa dem 16. Lebensjahr ist das Muskelwachstum bei den jungen Frauen abgeschlossen. Anknüpfend lässt sich dazu sagen, dass das Verhältnis zwischen der Muskelmasse und dem Fettgewebe zum Ende der Pubertät sich annähernd im Gleichgewicht befindet. Hierbei liegt das Verhältnis bei 4 (Muskelmasse) zu 3 (Fettgewebe).

Außerdem findet eine Veränderung in den Körperproportionen statt, welche geschlechtsspezifisch ist. Bei den weiblichen Jugendlichen lagert sich das Fett meist am Bauch, den Oberschenkeln und den Hüften an. Diese meist schnellen und rasanten Veränderungen des Körpers müssen die Mädchen versuchen in dieser Phase in ihr Selbstbild zu integrieren und zu akzeptieren (vgl. Bodmer 2013, S.48).

4.3 Veränderungen der Haut

Hautunreinheiten sind der Inbegriff für die Pubertät. Fast jede junge Frau findet die sogenannten Pickel als lästig und unattraktiv. Gerade in der Zeit in der man seinem Schwarm gefallen möchte, stören die kleinen eitrigen Pusteln. Die Hautunreinheiten, medizinisch Akne genannt, bekommen circa 85% aller Jugendlichen, meint Dermatologe und Allergologe Herr Schrauber der Ludwig - Maximilian - Universität in München (vgl. Levecke 2015, o.S).

„Akne ist ein Überbegriff für Entzündungen der Talgdrüsen, deren Aufgabe es ist, Haut und Haare geschmeidig zu halten. Die Talgdrüsen befinden sich an den Haaranlagen und sind mit Ausnahme der Handinnenflächen und der Fußsohlen fast am gesamten Körper verteilt, insbesondere im Gesicht, auf der Brust und am Rücken. [...] Gesteuert werden die Talgdrüsen unter anderem von Hormonen. In der Pubertät produziert der Körper mehr Androgene, die die Talgdrüsenproduktion ankurbeln“ (Levecke 2015, o.S./Hervorhebung im Original entfernt L.S.). Ein Anzeichen für die Veränderung der Talgproduktion kann fettige Haut sein. Erste Verstopfungen in den Poren entstehen. Dies sind die besagten Mitesser mit einem schwarzen Punkt in der Mitte. Wird gegen den Mitesser nichts unternommen, kann er sich weiter zum Pickel entwickeln. Der verstopfte Drüsenzugang schließt die Pore somit ein und die Bakterien in den Talgdrüsen können sich fortpflanzen. Bei diesen Prozessen werden Stoffe ausgeschieden, die den Eiter bilden.

Vorbeugend können hautfreundliche Waschlotionen und Cremes, die die Talgproduktion entschleunigen, helfen sowie die Anti Baby Pille die den Hormonhaushalt wieder stabilisieren soll. Untersagt sind ölige und fettige Cremes und vor allem deckendes Makeup, da dies den Verschluss der Poren fördert (vgl. Levecke 2015, o.S.).

4.4 Entwicklung der spezifischen Geschlechtsmerkmale

Die Geschlechtsmerkmale werden unterteilt, in primär und in sekundär. „Die primären Geschlechtsmerkmale gehören zu den genetisch determinierten Merkmalen und umfassen die inneren und äußeren Geschlechtsorgane, die zur Fortpflanzung notwendig sind. [...] Bei den sekundären Geschlechtsmerkmalen handelt es sich um die, sich in der Pubertät entwickelnden, weiteren äußerlichen Merkmale, welche die Geschlechtsreife signalisieren und das geschlechtliche Erscheinungsbild als [...] Frau vervollständigen“ (DocCheckFlexikon o.J., o.S.). Zu den primären Geschlechtsmerkmalen bei den weiblichen Individuen zählen die Gebärmutter, Eileiter, Eierstöcke, Vulva und Scheide. Als sekundäre Geschlechtsmerkmale werden das Brustwachstum, Einsetzen der Menstruation sowie Achsel- und Schambehaarung genannt.

Die sekundären Geschlechtsmerkmale entwickeln sich bei den weiblichen und männlichen Jugendlichen fast identisch. Das Durchschnittsalter bei dem die jungen Frauen in die Pubertät eintreten, liegt bei etwa 10 Jahren. Jedoch kann das Alter zum Eintritt in die Pubertät abweichen, so können beispielsweise ein früher Eintritt schon im Alter von 8 Jahren und ein später Eintritt von 13 Jahren erfolgen. Zwischen diesen unterschiedlichen Eintrittszeiten in die Pubertät liegen 5 Jahre, was nicht als außergewöhnlich zu betrachten ist. Ebenso bei den primären Geschlechtsmerkmalen können Zeitspannen dazwischenliegen, welches kein Problem darstellt, da jedes Individuum sich verschieden entwickelt (vgl. Bodmer 2013, S.53f.).

Das für alle am sichtbarsten sekundäre Geschlechtsmerkmal ist, die **Entwicklung der Brust**. Mit dem 10. und 11. Lebensjahr beginnen die Brüste und Brustwarzen ihr Wachstum. Nebenher bekommen die weiblichen Heranwachsenden die ersten Rundungen an ihren Hüften und Fettablagerungen bilden sich. Als ausgereift zählt die Brust mit einem Alter von 14 bis 15 Jahre (vgl. Bodmer 2013, S.54). In dieser Zeit kann es vorkommen, dass die Brüste sich unterschiedlich schnell hervorbilden was sich aber mit der Zeit der Pubertät wieder ausgleicht. Ein weiterer Faktor der sich nicht beeinflussen lässt, ist das Tempo des Brustwachstums. Dies geschieht bei jeder jungen Frau individuell und zum Körper angepasst (vgl. BZgA 2015d, o.S.).

Ein weiteres sekundäres Geschlechtsmerkmal welches während der Jugendphase bei den jungen Frauen einsetzt ist die **Menstruation**, auch Periode oder Regel genannt. Die erste Menstruation, medizinisch als Menarche benannt, tritt meist zwischen dem 11. und 12. Lebensjahr auf (vgl. Bodmer 2013, S.54). Dies war nicht immer so, noch vor 100 Jahren lag der Zeitpunkt der Menstruation schätzungsweise um rund 4 Jahre nach hinten verschoben. Früher setzte die Periode erst nach dem Start in das Arbeitsleben ein, was heutzutage genau umgekehrt eintritt (vgl. Rendtorff 2013, S.193).

„Menstruation tritt bei allen Primaten auf, biologisch gesehen als ein hormongesteuerter zyklischer Ablauf, der den Aufbau der Gebärmutterschleimhaut und die Follikelreifung initiiert und diese bei nicht erfolgter Befruchtung >>blutig abstößt<< [...]. Die Menstruation ist also eine Hormonentzugsblutung“ (Rendtorff 2003, S.207). Wichtig hierbei zu wissen ist, dass nicht gleich bei der ersten Menstruation der Eisprung erfolgen muss und so auch die Fortpflanzungsfähigkeit nicht gegeben ist (vgl. Rendtorff 2003, S.199).

Nicht bei allen weiblichen Heranwachsenden verläuft die Menstruation ohne Probleme. Häufige Beschwerden die während der Periode auftreten sind Kopf- und Rückenschmerzen, Schlafstörungen, Bauchschmerzen sowie Schmerzen in der Brust. Sollten diese Symptome häufig auftreten ist es ratsam eine/n Arzt/-in, am besten den/die Frauenarzt/-in, aufzusuchen.

Heutzutage gibt es eine Vielzahl von Hygieneartikeln im Drogeriemarkt die bei einer Regelblutung einsetzen werden können. Beispiele hierfür sind Slipeinlagen, Binden und Tampons. Hierbei ist es jedem Mädchen selbst überlassen für welches Produkt sie sich entscheidet, ausschlaggebend ist vor allem das Tragegefühl (vgl. BZgA 2015b, o.S.). Abschließend lässt sich sagen, dass das Eintreten der ersten Menarche viele Fragen mit sich bringt und es gut ist sich mit ihnen auseinanderzusetzen und den Körper kennen zu lernen.

Das **Wachstum der Achsel- und Schambehaarung** setzt zwischen dem 11. und 14. Lebensjahr bei Mädchen ein (vgl. Bodmer 2013, S.54). Bei jedem Menschen haben sie eine unterschiedliche Farbe und Form. Am Anfang der Pubertät wachsen meist nur vereinzelt Haare an den Körperstellen, wie zum Beispiel im Genitalbereich, an den Beinen oder den Achseln. Durch das Hormon Östrogen findet ein schnelleres Wachstum der Haare statt und sie vermehren sich (vgl. BZgA 2015b, o.S.).

Zum Schluss lässt sich sagen, dass sich die sekundären Geschlechtsmerkmale bei jeder jungen Frau unterschiedlich schnell entwickeln und auch differenziert einsetzen.

5 Die erste Liebe

Während der Jugendphase verändern sich besonders viele Dinge hinsichtlich des Körpers sowie der Psyche und die Gefühle spielen manchmal verrückt. Das Einzigartige an den Emotionen und Empfindungen in der Pubertät ist, dass sie sehr intensiv auftreten und wahrgenommen werden. Besonders wenn die Gefühlsregungen mit Liebe in Verbindung treten, können sie verrücktspielen. Die erste Liebe bringt so einige Gefühlsverwirrungen mit sich. Zum Beispiel das Gefühl der Sehnsucht, des verliebt seins, der Lust nach Sex aber auch dem Liebeskummer. Die erste Liebe oder das erste verliebt sein, bringen viele positive Gefühle mit sich. Nennenswert sind die typischen Merkmale wie Schmetterlinge im Bauch zu fühlen, immer an den Schwarm denken zu müssen oder auch total aufgeregt in der Nähe der geliebten Person zu sein. Anschließend entwickelt sich meist langsam aus dem Gefühl des verliebt seins eine Partnerschaft, wenn die Gefühle von beiden Personen erwidert werden (vgl. BZgA 2015e, o.S.).

„Doch die junge Liebe ist selten beständig: Die meisten erstmalig Verliebten trennen sich nach relativ kurzer Zeit wieder. In jungen Jahren ist man oft schwer in der Lage, sich längerfristig zu binden“ (Köhler 2011, o.S.). Kommt es zu einer Trennung oder werden die Gefühle der anderen Person nicht erwidert oder gar verletzt entsteht meist Liebeskummer, dem negativen Gefühl des verliebt seins. Dieser Liebeskummer ist meist durch Schmerz, Traurigkeit sowie Trauer geprägt. Trotz diesem ganzen Gefühlswirrwahr bleibt die erste Liebe eine ganz besondere und meist unvergessen. „Liebesbriefe, Händchen halten, der erste Kuss. Diese positiven Ersterfahrungen sind schwerlich zu vergessen. Eine schöne Erinnerung bleibt die erste Liebe [...] Gern denkt man gelegentlich ein wenig wehmütig zurück“ (Köhler 2011, o.S.).

6 Das erste Mal

Mit dem ersten Mal ist umgangssprachlich der erste Geschlechtsverkehr eines Jugendlichen gemeint. Für viele Jugendliche ist es ein besonderes Ereignis, sowie eine einschneidende Erfahrung, dass sie in ihrem Leben nie vergessen werden. Vor dem ersten Koitus gehen die Jugendlichen meist andere Intimitäten ein. Als erstes geschieht meist das Küssen, danach das Brustpetting und abschließend das Genitalpetting (vgl. Bodmer 2013, S.82).

Beim ersten Geschlechtsverkehr sind die Heranwachsenden circa 17 Jahre alt (vgl. Bodmer 2013, S.83). In der Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) von 2016 geht hervor, dass rund 50% der weiblichen Befragten angaben, dass der Wunsch zum ersten Geschlechtsakt bei beiden Personen vorlag. Die restlichen 50% werden aufgeschlüsselt in: 10% Neugier, 3% Verlangen selbst nach Sex, 9% Verlangen nach Sex lag beim Partner und bei 28% hat sich die Gelegenheit zum ersten Sex ergeben (vgl. BZgA 2016, S.125f.). Zur Auswertung der Umfrage lässt sich sagen: „Stammen die Jugendlichen/jungen Erwachsenen aus bildungsferneren Schichten, so war mehrheitlich nicht der beiderseitige Wunsch nach Sexualverkehr der entscheidende Auslöser für das erste Mal, sondern häufiger noch hat es sich >>einfach so<< ergeben. [...] Je höher die Bildung, desto häufiger war der erste Geschlechtsverkehr dagegen ein partnerschaftliches Ereignis aus einem beiderseitig vorhandenen Wunsch heraus.“ (BZgA 2016, S.126). Vergleicht man die Ergebnisse mit der Studie von 1994 über die Jugendsexualität, lassen sich bei den jungen Frauen keine Unterschiede erkennen (vgl. BZgA 2016, S.127).

Für die Mädchen spielen Vertrauen und Sicherheit eine große Rolle beim ersten Geschlechtsverkehr. Hierbei ist ihnen wichtig, dass sie sich auf ihren Partner verlassen können. Das heißt, dass gegenseitige Signale besser gedeutet werden können, aber auch dass sich einander Vertrauen geschenkt wird bei diesem bedeutsamen Ereignis.

Des Weiteren kommen weniger Ängste auf, wenn Sicherheit und Vertrauen zwischen den Partnern vorliegen und eine innere Ruhe somit zustande kommt (vgl. Rauschenbach; Borrmann 2013, S.147). Überdies kam in der Repräsentativbefragung der BZgA von 2016 heraus, dass circa 60% der Mädchen ihren ersten Koitus in einer festen Beziehung erlebten. Die restlichen 40% waren wie folgt aufgeteilt: 30% kannten ihren Partner gut, 8% kannten den Partner nur flüchtig und 2% kannten ihren Partner beim ersten Geschlechtsverkehr gar nicht (vgl. BZgA 2016, S.128).

Das erste Mal ist eine neue Erfahrung, mit ihr werden unterschiedliche Gefühle und Emotionen verbunden. Bei den jungen Frauen überwiegt das Gefühl des Schönen. Rund 50% der Befragten gaben an, das erste Mal Sex als etwas Schönes zu sehen. Circa 30% empfanden es als unangenehm und ein Fünftel sagte es sei nichts Besonderes gewesen. Zu guter Letzt gaben 13% der befragten weiblichen Jugendlichen an sogar ein schlechtes Gewissen beim ersten Koitus gehabt zu haben (zu dieser Frage konnten mehrere Antworten gegeben werden). Dieses sogenannte schlechte Gewissen besteht meist bei den jungen Frauen, die ihren ersten Geschlechtsverkehr in einem sehr jungen oder verhältnismäßig späten Alter hatten (vgl. BZgA 2016, S. 132f.).

Die Repräsentativbefragung stellt zudem fest, dass die weiblichen Heranwachsenden das erste Mal als schön empfinden, wenn sie sich mit dem Partner in einer festen Beziehung befinden. Da Vertrauen und Sicherheit für junge Frauen sehr wichtig sind „sind die Auswirkungen einer geringeren Vertrautheit drastischer. Bereits dann, wenn es sich beim ersten Sexualpartner um einen >>guten Bekannten<< handelte, bezeichnet weniger als die Hälfte das Erlebnis als >>etwas Schönes<<. Stattdessen kommt fast doppelt so oft wie bei fester Partnerschaft die Antwort >>es war eigentlich nichts Besonderes<<.

Und zählte der Sexualpartner gar nur zu den flüchtigen Bekannten – oder kannte man sich zuvor gar nicht –, steigt dieser Anteil noch einmal weiter an. >>Es war etwas Schönes<< ist dann diejenige der vier möglichen Antworten, die am seltensten gewählt wird. Für fast jede Zweite war das erste Mal unter solchen Voraussetzungen stattdessen ein negativ besetztes Erlebnis (>>etwas Unangenehmes<<), und auch ein schlechtes Gewissen ist weiter verbreitet“ (BZgA 2016, S.133).

Nicht nur Gefühle und Emotionen sind für den ersten Geschlechtsverkehr wichtig, sondern auch der richtige Zeitpunkt. Aber wann ist der richtige Zeitpunkt für den ersten Sex?

Im Rahmen der Repräsentativumfrage gaben 60% der jungen Frauen an den richtigen Zeitpunkt zum ersten Koitus gewählt zu haben. Circa ein viertel empfanden den Zeitpunkt als ein wenig zu früh gewählt und um die 14% gaben an, dass der erste Geschlechtsakt als viel zu früh oder zu spät erfolgt ist (vgl. BZgA 2016, S.134).

Ist das erste Mal vollbracht, dauert die Zeitspanne bis zum nächsten Geschlechtsverkehr nicht lang an. 51% gaben an schon nach einigen Tagen erneuten Koitus zu haben und 20% gaben eine Zeitspanne von nur wenigen Wochen an. Dies zeigt, dass sich nach dem ersten Geschlechtsakt ein Sexualleben entwickelt (vgl. BZgA 2016, S.140).

Letztendlich lässt sich sagen, dass die weiblichen Jugendlichen ihren ersten Geschlechtsverkehr meist in einer festen Beziehung ausführen, da ihnen die Werte Vertrauen und Sicherheit sehr wichtig sind. Zudem empfinden sie den ersten Sex als etwas Schönes, wenn genau diese Gegebenheiten geschaffen sind. Das genaue Gegenteil findet sich beim ersten Koitus mit flüchtigen Bekannten oder Personen die man vorher nicht kannte wieder. Hierbei wird der erste Koitus als nichts Besonderes oder sogar als unangenehm beschrieben. Abschließend lässt sich sagen, dass jede junge Frau selbst auf die Signale ihres Körpers hören muss und das erste Mal bewusst und ohne Zwang stattfindet.

7 Aufklärung und Prävention

„Sexualaufklärung findet auf vielerlei Weise statt. Ganz allgemein gefragt, woher sie ihre Kenntnisse über Sexualität, Fortpflanzung, Empfängnisverhütung etc. überwiegend bezogen haben, nennen die Jugendlichen heutzutage am häufigsten den Schulunterricht als Quelle der Wissensvermittlung“ (BZgA 2016, S.13). Jedoch ist dies nicht der einzige Weg worüber Aufklärung stattfinden kann. Weitere Aufklärungsinstanzen können die Eltern, Schule, externe Personen oder Medien sein.

Dennoch sind nicht nur die Aufklärungsinstanzen für die Sexualaufklärung zuständig, sondern auch die Bezugspersonen der Jugendlichen. Diese Bezugspersonen stellen Menschen dar, die sich im täglichen Umfeld des/der Jugendlichen befinden. Auffallend ist hierbei, dass die Bezugspersonen meist dem gleichen Geschlecht der Jugendlichen entsprechen. Das heißt zum Beispiel für die jungen Frauen sind die Mütter, Schwestern, beste Freundinnen aber auch Lehrerinnen ihre Bezugspersonen. Die befragten Mädchen der Repräsentativumfrage der BZgA gaben an, das zu 59% die Mutter und zu 52% der/die beste/r Freund/-in die Bezugspersonen bei der Sexualaufklärung sind. Mit immerhin 37% wird auch der/die Lehrer/-in als eine wichtige Bezugsperson bei Sexualfragen genannt (Mehrfach-antworten waren bei dieser Frage möglich). Zuletzt lässt sich sagen „dass mit zunehmendem Alter die Bedeutung der Lehrkraft abnimmt. Dafür gerät mit dem Alter der/die feste Partner/in mehr in den Vordergrund und bei den Mädchen spielen auch ärztliche Ansprechpartner zunehmend eine wichtige Rolle“ (BZgA 2016, S.13ff.).

Weiterhin geben 90% der weiblichen Heranwachsenden an, eine Person zu haben mit der sie sich offen über Sexualfragen unterhalten, sich anvertrauen können. Ähnlich wie bei den Bezugspersonen werden hier die Mutter zu 59% und die beste Freundin zu 64% als Vertrauenspersonen genannt (Mehrfachnennungen waren möglich).

Jedoch lässt sich hier klar erkennen, dass der/die Lehrer/-in nur als Bezugs- und nicht als Vertrauenspersonen dienen, denn der Wert fällt auf gerademal 3% als Vertrauensperson ab.

Abschließend lässt sich hier ebenso feststellen, dass die Vertrauenspersonen meist dem gleichen Geschlecht angehören, das heißt dass die Mädchen mehr weibliche Vertrauenspersonen nennen (vgl. BZgA 2016, S.21ff.). In den nächsten Abschnitten werden die Aufklärungsinstanzen der Eltern, Schule, externer Personen und den Medien näher beleuchtet.

7.1 Eltern

Genau wie bei den Bezugs- und Vertrauenspersonen orientieren sich die Jugendlichen meist mehr am gleichgeschlechtlichen Elternteil. Wie im vorherigen Abschnitt dargelegt, stellt die Mutter zu rund 60% eine wichtige Bezugs- als auch Vertrauensperson beim Thema Aufklärung dar (vgl. BZgA 2016, S.14ff.).

Des Weiteren geben die weiblichen Heranwachsenden an, dass 60% von ihnen über unterschiedliche Wege und Mittel der Verhütung voll und ganz durch das Elternhaus aufgeklärt wurden. Im Zusammenhang mit der Aufklärung durch das Elternhaus steht der Bildungsgrad der jeweiligen Familien. Das heißt, je mehr Bildung in einer Familie vorherrscht desto mehr präventive Maßnahmen werden ergriffen. Einen Ausnahmefall weisen die jungen Frauen auf. Hier leisten die Eltern zu 66% Aufklärungsarbeit gleich welchem Bildungsniveau sie angehören.

Wann ist jedoch der richtige Zeitpunkt für die Aufklärung gekommen? Knapp über 50% der Mädchen im Alter von 14 Jahren wurden schon durch das Elternhaus aufgeklärt und haben präventive Maßnahmen erfahren. Heutzutage zeigt sich ein leichter Abwärtstrend, das heißt dass weniger weibliche Jugendliche durch ihre Eltern aufgeklärt und beraten werden, wie es noch im Jahr 2001 der Fall war. 2001 lag die Aufklärungsrate bei den Eltern noch bei 72%, während sie heute bei 63% liegt (vgl. BZgA 2016, S.28ff.).

Die Pille und das Kondom sind die Verhütungsmittel, welche von den Eltern am häufigsten vorgeschlagen werden. Den jungen Frauen wird zu 87% zu der Pille und zu 69% zum Kondom geraten. Andere Verhütungsmittel sind nebensächlich und werden nur selten benannt. Abschließend lässt sich sagen, dass die Jugendlichen sehr zufrieden mit der Aufklärung ihrer Eltern sind. Um die 95% der Jugendlichen beurteilen den Austausch als erfolgreich gelungen (vgl. BZgA 2016, S.31ff.).

7.2 Schule

Wie schon in der Einleitung zum Kapitel genannt wurde, beziehen die Jugendlichen ihr meistes Wissen zum Thema Sexualität aus dem Schulunterricht. Die Schule gilt als die Hauptquelle, bei der die Jugendlichen ihr Wissen über Sexualität erlangen. Der Sexualunterricht klärt über Themen wie Sexualität und Verhütung auf und bietet einen niedrigschwelligem Zugang zum Thema. 94% der befragten jungen Frauen der Repräsentativbefragung der BZgA gaben an, dass sie Sexualkunde im Unterricht behandelt haben. Im Fokus standen hierbei die Themen Geschlechtsorgane, Empfängnisverhütung, Geschlechtskrankheiten, körperliche Entwicklung, Regel und Eisprung sowie Schwangerschaft und Geburt. Die befragten Mädchen behandelten all diese Themenbereiche zu über 74% im Sexualkundeunterricht (vgl. BZgA 2016, S.34ff.).

„Auch insgesamt reagieren Schulen durchaus auf gesellschaftliche Diskussionen, indem sie beispielsweise das Thema Homosexualität häufiger aufgreifen als früher. Homosexualität wird heute deutlich häufiger im Sexualkundeunterricht angesprochen als vor knapp 10 Jahren“ (BZgA 2016,S.38). Der Prozentanteil der befragten weiblichen Jugendlichen lag 2005 nur bei 33% und hat sich bis 2014 auf 46% gesteigert (vgl. BZgA 2016, S.38).

Demnach lässt sich sagen, dass es von positiver Bedeutung ist, dass der Sexualkundeunterricht einen festen Bestandteil im Lehrplan findet und somit alle Jugendlichen an ihm teilnehmen müssen.

7.3 Medien

Die Sexualaufklärung findet nicht nur durch Eltern und die Schule statt, sondern auch durch unterschiedliche Medien. Die jungen Frauen nennen zu 46% die Jugendzeitschriften als Medium woher sie ihr Wissen über Sexualthemen erhalten haben. Danach folgt zu 39% das Internet und an letzter Stelle spielen Videos und DVDs sowie Computerprogramme- und spiele nur zu circa 3% eine Rolle. Im guten Mittelfeld mit jeweils rund 15% liegen bei den Mädchen Bücher, kostenlose Aufklärungsbroschüren, Fernsehfilme, Zeitungen und öffentliche Vorträge (Mehrfachantworten waren möglich). Fragt man die Jugendlichen nach den Medien durch die sie bevorzugt ihr Wissen zu dem oben genannten Thema erhalten würden, nennen die weiblichen Heranwachsenden zu 59% das Internet. Auffallend ist das Platz 2 bis 4 die Printmedien besetzten und erst später die audiovisuellen Medien genannt werden. Die Repräsentativbefragung stellte des Weiteren fest, dass für die Mädchen die Jugendzeitschriften eine große Rolle spielen. Dieses Medium findet besonders großes Interesse bei den 14 und 15 Jährigen weiblichen Jugendlichen und nimmt mit dem Älter werden immer weiter ab. Ebenso stehen die Aufklärungsbroschüren bei den jungen Frauen als präferierte Medien im Fokus. Hierbei findet nicht wie bei den Jugendzeitschriften ein Abklang der Interessen statt, denn selbst im jungen Erwachsenenalter geben die weiblichen befragten Frauen an, das es mit zu den wichtigen bevorzugten Medien der Wissensvermittlung gehöre. Zum Schluss geben 12% der befragten jungen Mädchen an, sie seien rundum aufgeklärt und benötigen keine weiteren Informationen zu Sexualthemen (auch hier waren Mehrfachnennungen möglich).

Das Internet spielt bei den Medien zur Aufklärung eine immer größer werdende Rolle. Während 2003 nur 3% der jungen Frauen das Internet als Quelle der Aufklärung angaben, sind es in der Repräsentativbefragung schon immerhin 39%. Dies spiegelt den Aufwärtstrend wieder und andere Medien verlieren an Bedeutung (vgl. BZgA 2016, S.57ff.).

„Explizit darauf angesprochen, ob sie im Internet schon einmal etwas über Sexualität erfahren haben, das für sie wichtig war, antworten [...] 68 Prozent der Mädchen/jungen Frauen mit »Ja«. Dass diese Zahlen nicht noch höher sind, liegt an den 14- /15- Jährigen, die etwas unter diesen Werten bleiben. Ab dem Alter von 16 Jahren ist die Größenordnung des Schnitts dann erreicht. [...] Mädchen/Frauen haben drei der fünf gelisteten Angebotsvarianten in gleichem Umfang konsultiert: Jeweils rund jede Zweite bezieht sich auf Wikipedia und ähnliche Nachschlagewerke, hat Aufklärungs- oder Beratungsseiten zum Thema besucht oder in Internetforen Fragen und Antworten gesucht/gefunden. Jede Fünfte hat in einem Chat Wichtiges erfahren. Sexfilme waren für 16 Prozent ein Medium der Information“ (BZgA 2016, S.61).

Im Endeffekt lässt sich sagen, dass das Medium Internet bei den weiblichen Jugendlichen immer mehr Zuwachs findet und als Wissensvermittler für Sexual- und Fortpflanzungsfragen dient sowie im heutigen Zeitalter des Internets nicht mehr wegzudenken ist.

7.4 Externe Personen

Externe Personen sind Beratungsstellen und Frauenärzte/-innen. Sie dienen den jungen Frauen als Anlaufstelle für Sexualfragen und Themen und sind deshalb unerlässlich. 70% der befragten weiblichen Heranwachsenden suchten eine/n Frauenarzt/-in oder eine Beratungsstelle auf, um sich über Verhütungsmöglichkeiten zu informieren. Jedoch werden Beratungsstellen bei Fragen der Jugendlichen nur sehr selten aufgesucht. Ausschließlich 7% der befragten Jugendlichen gaben an, bei Fragen zum Thema Sexualität eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Des Weiteren kommt hinzu, dass es sich bei dem Besuch einer Beratungsstelle meist um schulische Informationsveranstaltungen handelt und kaum ein Jugendlicher sie von sich aus aufsucht (vgl. BZgA 2016, S.48f.).

Von größerer Bedeutung, der externen Personen, ist der Frauenarztbesuch. Im Schnitt sind die jungen Frauen zwischen 14 und 17 Jahre alt, wenn sie das erste Mal eine/n Gynäkologen/-in aufsuchen. Der erste Besuch des/der Frauenarztes/-in dient meist dazu um sich zum Thema Verhütung beraten zu lassen oder sich gar Verhütungsmittel verschreiben zu lassen (vgl. BZgA 2016, S.39f.).

Zu guter Letzt lässt sich sagen, dass jede junge Frau den/die Gynäkologen/-in aufsuchen wird. Spätestens im Alter von 25 Jahren haben alle Befragten der Repräsentativbefragung der BZgA zugestimmt einen Frauenarzt aufgesucht zu haben (vgl. BZgA 2016, S.39). Dieser Besuch ist nicht nur zur Verhütungsmittelabklärung sehr wichtig, sondern darüber hinaus für Vorsorgeuntersuchung der Frau und zur Begleitung in einer Schwangerschaft.

8 Kontrazeptionsverhalten

Verhüten ist nicht nur wichtig um eine Schwangerschaft vorzubeugen, sondern um sich vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Darum geht die Verhütung beide Geschlechter etwas an, nämlich Mann und Frau. Die einzige Verhütungsmethode die ein männliches Individuum nutzen kann ist das Kondom. Dies schützt vor ungeplanten Schwangerschaften, HIV und ansteckenden Krankheiten. Für die weiblichen Individuen gibt es eine Vielzahl von unterschiedlichen Verhütungsmitteln. Die weiblichen Heranwachsenden sollten über all diese Mittel Bescheid wissen, um sich so für das Richtige entscheiden zu können. Wichtig zu wissen ist, dass keines der Verhütungsmethoden der Frauen vor HIV oder ansteckenden Krankheiten schützt, sondern nur das Kondom (vgl. BZgA 2015c, o.S.). Im nächsten Abschnitt werden die Verhütungsmittel des weiblichen Individuums näher beleuchtet.

Die Verhütungsmethoden, welche für Frauen in Frage kommen, werden in hormonelle und nicht hormonelle Verhütungsmittel unterteilt. Zu dem Kontrazeptivum ohne Hormone zählen das Diaphragma und die Kupferspirale. Eine Vielzahl von Empfängnisverhütungsmitteln mit Hormonen steht zur Auswahl. Unter anderem die Antibabypille, Hormonspirale, Vaginalring, Dreimontasspritze, Hormonimplantat und das Verhütungspflaster. All diese Verhütungsmittel bringen Vor- als auch Nachteile mit sich, weshalb es immer wichtig ist, diese Verhütungsmethode vorher mit einem/r Arzt/-in abzusprechen. Kommt es dennoch zu ungeschütztem Geschlechtsverkehr oder einer Verhütungspanne, kann im Notfall die Pille oder die Spirale danach angewendet werden (vgl. BZgA 2015a, S.12ff.).

Der Langzeittrend der Repräsentativbefragung der BZgA zeigt auf, dass die weiblichen Jugendlichen das Thema Verhütung immer ernster beim ersten Koitus nehmen. 1980 lag der Prozentsatz bei nur 32% Kondombenutzung und 18% nutzten die Pille und im Jahr 2014 verhüten schon 75% mit dem Kondom und 50% beim ersten Geschlechtsakt mit der Pille (Mehrfachantworten waren möglich). Jedoch geben immerhin noch 6% der weiblichen Befragten an, beim ersten Geschlechtsverkehr nicht verhütet zu haben und als Grund nennen sie zu 57% das es zu spontan gewesen sei (vgl. BZgA 2016, S.150ff.).

„Im Laufe der Zeit, mit zunehmender Erfahrung, verändert sich das Kontrazeptionsverhalten. Dabei gibt es unterschiedlich schnelle Entwicklungen [...] aber die Grundaussagen gelten für alle sexuell Erfahrenen: Spätestens ab dem zweiten Geschlechtsverkehr wird in aller Regel verhütet; die Zahl derer, die nichts zur Kontrazeption unternehmen, ist gegenüber dem ersten Mal nochmals rückläufig. Die Kondomnutzung ist in der Anfangsphase in weiten Teilen der Jugend üblich, nicht nur beim ersten, auch noch beim zweiten Geschlechtsverkehr. Mit der Zeit verliert das Kondom aber an Bedeutung als Verhütungsmittel und wird zunehmend durch die Verwendung der Pille abgelöst. Im Vergleich erster/letzter Geschlechtsverkehr ist eine Umkehrung der Zahlenproportionen gegeben“ (BZgA 2016, S.165).

Abschließend lässt sich sagen, dass sich das Kontrazeptionsverhalten der jungen Frauen in einer positiven Entwicklung befindet. Verhüten spielt eine größere Rolle und wird immer ernster genommen.

9 Sexuelle Orientierung

„Die Adoleszenz ist eine Zeit des Suchens, des Experimentierens und des Testen von Grenzen. Entsprechende Erfahrungen dienen der Identitätsentwicklung. Auch in Bezug auf die sexuelle Identität ist das Sammeln und Integrieren neuer Erfahrungen wichtig [...]. Unter sexueller Orientierung wird ein komplexes Konstrukt verstanden, welches sexuelle Anziehung, Sexualverhalten, sexuelle Fantasien, Selbstdefinition, emotionale und soziale Vorlieben sowie homo- oder heterosexuellen Lebensstil umfasst. Die sexuelle Orientierung wird oft als Teil der sexuellen Identität betrachtet oder mit der sexuellen Identität gleichgesetzt“ (Bodmer 2013, S.115/ Hervorhebungen im Original entfernt L.S.).

Die sexuelle Orientierung eines Individuums kann sich im Laufe der Zeit verändern. Unterschieden wird zwischen 4 Formen, welche im nächsten Abschnitt näher erklärt werden: die Heterosexualität, Homosexualität, Bisexualität und die Asexualität. Heterosexualität bezeichnet die sexuelle Orientierung und Aktivität, die sich an das jeweilige andere Geschlecht richtet. Unter Homosexualität versteht sich die sexuelle Orientierung/ Aktivität die sich auf das jeweilige gleiche Geschlecht bezieht. Bisexualität heißt, die sexuelle Orientierung und Aktivität bezieht sich auf beide Geschlechter, ohne die Bevorzugung zu einem Geschlecht und Asexualität beschreibt die sexuelle Lustlosigkeit. Das heißt, dass kein Bedarf nach sexueller Interaktion vorliegt (vgl. Bodmer 2013, S.116).

Bereits in einem Alter von 2 Jahren wissen die Kinder schon ob sie ein Mädchen oder Junge sind. Dies zeigt, dass die Geschlechtsidentität sich in den anfänglichen Kinderjahren entwickelt und so die psychologische Zuweisung zu einem biologischen Geschlecht stattfindet. Schon mit 4 Jahren fangen die Mädchen und Jungen an die Geschlechterrollen zu begreifen und bilden dadurch ihre Geschlechterrollenidentität heraus und erlernen das geschlechtsspezifische Geschlechterrollenverhalten.

Anfangs der Jugendphase werden die Heranwachsenden sich bewusst welcher sexueller Orientierung sie angehören. Sie entscheiden selbst über die Gestaltung ihres Sexuallebens, dazu beurteilen und beziehen sie die sexuellen Erlebnisse in die eigene Person mit ein (vgl. Bodmer 2013, S.115ff.).

Stellt ein/e Heranwachsende/r homosexuelle/bisexuelle Neigungen an sich fest, versucht er/sie es meist zu verbergen. Bei einem Coming out schließen die Jugendlichen sich meist Freunden als erstes an, danach folgt die Familie und zum Schluss häufig der Bekanntenkreis. Unter Coming out versteht sich ein Entwicklungsprozess „durch den sich homosexuell und bisexuell orientierte Menschen ihrer sexuellen Präferenz bewusst werden (inneres Coming out) und sich dazu entschließen, dieses Wissen in ihr soziales Leben zu integrieren (äußeres Coming out)“ (Bodmer 2013, S.121; zit.n. Untersee&Kauer 2008, S.61).

Jugendliche welche homosexuell oder bisexuell sind gehören zu einer Minorität in der Gesellschaft, deswegen unterliegen sie meist Vorurteilen und Diskriminierungen. Durch Gewalt, Ausgrenzung und Ressentiment kann die Identitätsfindung des/der Einzelnen beeinträchtigt werden als auch zu psychosozialen Problemen, wie Substanzenmissbrauch, Depressionen und Schulproblemen führen. Deshalb ist es umso wichtiger für die Heranwachsenden, wie ein Coming out von der Umwelt aufgefasst wird. Die Instanzen Familie und Schule fallen hierbei besonders ins Gewicht, sowie die Vertrauenspersonen denen man sich vor dem Coming out anvertraut hat. Denn ein positives Coming out wirkt sich positiv auf die Schutzfaktoren des Individuums aus (vgl. Bodmer 2013, S.121ff.).

In der Repräsentativbefragung der BZgA gibt circa 1 von 10 Jugendlichen an, im letzten Jahr engen körperlichen Kontakt zu gleichgeschlechtlichen Personen gehabt zu haben, bei den weiblichen Befragten im Alter von 14 – 25 Jahren sind dies insgesamt 12%. Hierbei spielt das Alter eine große Rolle, denn bei den jüngeren Befragten liegen weniger gleichgeschlechtliche Erfahrungen vor als bei den jungen Erwachsenen. „Enge gleichgeschlechtliche Körperkontakte sind jedoch nicht gleichzusetzen mit einer homosexuellen Orientierung! Auch unter denjenigen jungen Frauen [...] die sich selbst als ausschließlich heterosexuell orientiert einstufen, bestehen Erfahrungen mit engem Körperkontakt zu Personen des eigenen Geschlechts. [...] Dennoch: Für eine kleine Gruppe von Jugendlichen scheinen gleichgeschlechtliche Erfahrungen Teil der körperlichen und sexuellen Selbstfindung zu sein, ein Ausprobieren in alle Richtungen“ (BZgA 2016, S.117).

Bei der Frage nach der gleichgeschlechtlichen sexuellen Orientierung, der BZgA, geben 2% der weiblichen Befragten im Alter von 16 – 25 Jahren an sich homosexuell zu orientieren und 5% geben eine bisexuelle Orientierung an. Des Weiteren kam heraus, dass bei den über 18 Jährigen die homosexuelle oder bisexuelle Neigung vorwies den körperlichen Kontakt zu gleichgeschlechtlichen Personen mit 88% über das Küssen und Schmusen hinausging (vgl. BZgA 2016, S.118f.).

Letztlich festzuhalten ist, die „Entwicklung der sexuellen Orientierung ist ein Teilaspekt der Identitätsentwicklung. Es geht dabei um die Ausrichtung des sexuellen Interesses auf bestimmte Sexualobjekte und deren Bevorzugung bei sexuellen Aktivitäten. [...] Dabei ist es von großer Bedeutung, dass homo- und bisexuelle Jugendliche in ihrer Familie und in der Schule akzeptiert werden. Veränderungen in der Gesellschaft machen es glücklicherweise zunehmend möglich, dass Homosexualität als erfüllte Identität gelebt werden kann“ (Bodmer 2013, S.126f./ Hervorhebungen im Original entfernt L.S.).

10 Vorstellung der Repräsentativen Wiederholungsbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Bei der repräsentativen Wiederholungsbefragung der BZgA „handelt es sich um eine Replikationsstudie zu sieben vorhergehenden Untersuchungen [...] Das methodische Grundkonstrukt der Ersterhebung blieb in allen Untersuchungen erhalten. Im Mittelpunkt stand und steht die Befragung von Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren deutscher Herkunft [...] Vor allem im Hinblick auf die Relevanz von Verhütung wurde in der Ersterhebung 1980 ein disproportionaler Stichprobenansatz hinsichtlich der Geschlechter gewählt, indem der Schwerpunkt auf der Befragung der weiblichen Jugendlichen lag (n = 1.500 Mädchen, n = 1.000 Jungen). Dieser Ansatz der Geschlechterdisproportionalität wurde bis heute durchgängig beibehalten“ (BZgA 2016, S.212).

Erweitert wurde die Studie im Laufe der Jahre durch die Einbeziehung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sowie eine Erweiterung des Alters der Befragten auf bis zu 25 Jährigen. Insgesamt nahmen, im Jahr 2014, 6.065 junge Heranwachsende an der Repräsentativbefragung teil und waren wie folgt aufgelistet:

	weiblich, deutsche Herkunft	1.495
	weiblich, Migrationshintergrund	537
14 – 17 Jährige	männlich, deutsche Herkunft	1.017
	männlich, Migrationshintergrund	519
	weiblich, deutsche Herkunft	1.034
	weiblich, Migrationshintergrund	506
18 – 25 Jährige	männlich, deutsche Herkunft	649
	männlich, Migrationshintergrund	308

Ausgewählt wurden die befragten Jugendlichen durch das Quota-Verfahren. „Die Quotierungsmerkmale für Zielpersonen deutscher Herkunft waren Geschlecht, Alter und Bildung [...] Die Quotierungsmerkmale für die Rekrutierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nichtdeutsche Herkunft waren Geschlecht, Alter und das Merkmal >> Nationalitätengruppe<<. Letzteres diente dazu, sicherzustellen, dass die häufigsten Migrantengruppen in der Stichprobe ausreichend vertreten waren“ (BZgA 2016, S.213f.). In der vorliegenden Bachelorarbeit bezieht sich die Verfasserin nur auf die Angaben von Jugendlichen deutscher Herkunft, da die Einbeziehung der Jugendlichen mit Migrationshintergrund mehr Erklärungsansätze und Hintergrundwissen, zum Beispiel über die unterschiedlichen Religionen oder vorherrschenden Familienformen, benötigt hätte. Dies war im Rahmen dieser Bachelorarbeit nicht möglich.

Die Durchführung der Repräsentativbefragung fand durch CAPI Interviews, mittels eines computerbasierten programmierten Fragebogens, der über Laptops abzurufen war statt. Dies geschah im Zeitraum vom 08.04.2014 bis 06.08.2014. Der Fragebogen selbst enthielt Fragen für die Altersspanne von 14 – 25 Jahren, jedoch auch einige Unterteilung in die jeweiligen Altersgruppen der 14 – 17 Jährigen und 18 - 25 Jährigen (vgl. BZgA 2016, S.215).

11 Literaturrecherche zwei aktueller Mädchenmagazine

Im nächsten Abschnitt werden zwei aktuelle Mädchenmagazine anhand des Aufbaus, ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede, der Sprache sowie ihren stereotypischen Bildern analysiert. Um folgende Zeitschriften handelt es sich:

Bravo Girl!	Ausgabe Nr. 11	erschienen am 07.09.2016	1,95€
Mädchen	Ausgabe Nr. 10	erschienen September 2016	1,95€

11.1 Aufbau der Magazine

Betrachtet man die zwei ausgewählten Zeitschriften, sind sie im Großen und Ganzen gleich aufgebaut. Jede der Zeitschriften ist direkt auf weibliche Teenager im Alter von 12 – 17 Jahren ausgerichtet, die sich in der Jugendphase befinden. Die Hauptthemengebiete sind *Beauty*, *Mode* und *Leben*, welche in allen zwei Zeitschriften so benannt sind. In Bereich *Mode* werden die aktuellen Trends der Prominenten und des Laufsteges aufgezeigt, welche die Käuferinnen der Zeitschrift selbst nachstylen und einkaufen können. Meist wird ähnliche Kleidung in den Zeitschriften aufgezeigt, zu einem niedrigerem Budget, welche sich die jungen Heranwachsenden somit kaufen könnten. Im Gebiet *Beauty* sieht es ähnlich aus wie im Gebiet *Mode*. In diesem Bereich werden Schminktipp und Frisuren gezeigt, die sich nachstylen lassen. Auch hier werden Produktempfehlungen ausgesprochen mit der Angabe des Preises. In der Kategorie *Leben* finden sich Reportagen aus dem täglichen Leben wieder. In der Bravo Girl! befindet sich der Report von Vivien wieder, einer Schülerin die sich jahrelang ritzte und in der Zeitschrift Mädchen handelt der Report um Welpenhandel. Diese drei Hauptthemengebiete, nehmen in jedem der zwei Magazine den Hauptteil der Seitenanzahlen ein. Das entspricht circa 20 Seiten pro Zeitschrift, dementsprechend um die 30% des gesamten Inhaltes des Heftes.

Neben den Hauptthemengebieten gibt es die Nebengebiete, die sich zum Beispiel mit *Entertainment*, *Food* und *Do it yourself Projekten* beschäftigen. In der Kategorie *Entertainment* werden die neusten Filme, Spiele, Apps, Musik und Bücher vorgestellt. Auch *Food/ Ernährung* spielt eine Rolle in den Magazinen. Meist werden simple Kochrezepte aufgezeigt, die schnell und einfach nachzukochen sind und eine gesunde ausgewogene Ernährung widerspiegeln. Im Magazin Mädchen werden im Heft Nr. 10 Pausensnacks für die Schule zubereitet. In der Bravo Girl! hingegen werden in der Ausgabe vom September 20 Minuten Gerichte rund um die Welt aufgezeigt. Des Weiteren werden in beiden Magazinen *Do it Yourself Projekte* aufgezeigt, das heißt Bastelideen mit Anleitungen zum nachbasteln. Die Bravo Girl! bezieht sich in ihren Heft auf das Thema Patchwork, die Mädchen hingegen gibt Tipps zum Do it yourself Projekt Farbe an Möbeln und Vasen.

Zudem gehören *Tests* in allen zwei Zeitschriften zum Bestandteil. In diesen Tests sollen die Jugendlichen etwas selbst über sich erfahren und ihren Körper besser kennen lernen. In dem Magazin Mädchen kann man herausfinden welcher Schlaftyp man ist und in der Bravo Girl! ob man bereit für die große Liebe ist.

Überdies findet in allen beiden Magazinen *Beratung* statt. Hierbei können die Leserinnen Fragen an die Redaktion der Zeitschriften schreiben, die dann in der Ausgabe beantwortet und Ratschläge gegeben werden. Für die Beantwortung der Fragen, zu den Themen wie Sexualität und Liebe, sind meist Psychologen tätig. Im Magazin Mädchen ist dies Psychologin Gabi Ring – Eichler und in der Bravo Girl! Sabine als Mitglied des Dr. Sommer Teams.

Außerdem konnten die Leserinnen in der Zeitschrift Mädchen ihre eigens gedichtete Poesie, sowie peinliche Erlebnisse der Redaktion zuschicken, die veröffentlicht wurden. Des Weiteren gibt ein Mädchen namens Janette einen Einblick in ihren Alltag, mit der Krankheit Essstörung. Außerdem berichten 4 Jugendliche über den Verlauf ihrer Urlaubsliebe und die Zeitschrift Mädchen gibt Ratschläge für eine gelingende Fernbeziehung.

Zum Schluss werden Wünsche der Leserinnen zum Inhalt der nächsten Magazine preisgegeben. In der Bravo Girl! wird auf das Thema Brüste im Dr. Sommer Girls Talk näher eingegangen und Tipps für den richtigen BH gegeben. Außerdem werden Tipps und Tricks den Leserinnen aufgezeigt wie sie die männlichen Jugendlichen verstehen können. Auch hier können die Leserinnen ihre peinlichsten Momente an die Redaktion schicken, damit sie in den Magazinen veröffentlicht werden.

Ein weiteres Element, welches aus keiner Zeitschrift mehr wegzudenken ist sind die *Fotostorys* oder auch *Lovestorys* genannt. Sie dienen der Unterhaltung der Jugendlichen und beinhalten Themen wie Liebe Eifersucht, Mobbing und andere Streitigkeiten.

Abschließend geben beide Zeitschriften ihren Leserinnen eine *Vorschau*, welche Themen im nächsten Heft behandelt werden. Dies geschieht bei allen zwei Exemplaren auf der letzten Seite.

Es lässt sich feststellen, dass die Nebengebiete mit rund je zwei Seiten pro Themengebiet eine nicht so große Aufmerksamkeit genießen wie die Hauptthemengebiete. Jedoch sind sie ebenfalls von Bedeutung, da ohne sie kein ansprechendes Magazin für weiblich Jugendliche zustande kommen würde.

11.2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Magazine

Von außen betrachtet verfügen alle zwei Zeitschriften über dasselbe Format, 21 cm x 28,5 cm und über circa dieselben Seitenanzahl, rund 70 Stück. Dasselbe spiegelt sich in der Preisgestaltung wieder, denn alle zwei Exemplare kosten 1,95€. Des Weiteren steht im Mittelpunkt des Covers jedes Magazins, ein Mädchen mit strahlendem Lächeln. Diese Mädchen wurden durch die Zeitschrift selbst ausgewählt und gecastet. Es sind keine berühmten Persönlichkeiten, die das Titelbild zieren, sondern normale Mädchen von der Straße.

Die Namen der Zeitschriften sind mit einer auffälligen Farbe geschrieben die sich sehr gut vom Hintergrund hervorhebt. Dieselben Farben finden sich auf dem Titelblatt in weiteren Themengebieten wieder. Auffallend bei beiden Magazinen ist, dass ein Themengebiet besonders hervorgehoben wird. Dies steht in Großbuchstaben und größerem Schriftgrad im unteren Bereich des Covers. Außerdem befindet sich immer noch ein »Extra« an der Zeitschrift, das heißt ein Gimmick welches die Käuferinnen als eine Zugabe bekommen. Im Heft Bravo Girl! ist es ein rose´ goldenes Armband und in der Zeitschrift Mädchen ist es eine Beauty - Bag, 2 Lutscher von Chupa Chups sowie ein Einhorn - Stundenplan.

Ein Blick in die Hefte verweist auf weitere Gemeinsamkeiten. Im Inhaltsverzeichnis beider Magazine lassen sich Gliederungspunkte finden die denselben Namen tragen. Das wären die Punkte Beauty, Mode und Leben. Wie im Kapitel Aufbau erwähnt, verfügen alle zwei Zeitschriften über dieselben Inhalte sprich Entertainment, Ernährung, Do it yourself Projekte sowie Tests, Fotostorys und Ratgeberseiten.

Nicht mehr aus den heutigen Zeitschriften und Zeitungen wegzudenken sind die *Horoskope*. So auch in den zwei Magazinen der Bravo Girl! und der Mädchen. Der Blick in die Sterne soll den Leserinnen verraten was ihnen in den nächsten 4 Wochen wiederfährt. Die 12 Sternzeichen geben hier einen Überblick wenn die Themenbereiche Liebe, Fitness und Schule ihren Höhe- beziehungsweise Tiefpunkt aufweisen. Außerdem verspricht der Girl!- Tipp nützliche Hinweise im Umgang mit dem Umfeld und einem selbst. In der Zeitschrift Mädchen ist jedes Sternbild in die Kategorien Life, Love und Luck unterteilt und gibt Hinweise und Anregungen was in den nächsten Wochen passieren kann.

Außerdem verfügen die beiden Magazine auch über *Poster*. Die Bravo Girl! bietet ihren Leserinnen die Poster im Heft mit folgenden Worten an: „2 Tolle Poster! Freude zum Aufhängen: Mit unseren Postern zieht gute Laune ein! ;-)“ (Bravo Girl! 2016, S.3). Auf dem ersten Poster sind sechs kleine Welpen zusehen, die alle eine Mütze tragen und schlafend in einem Korb liegen.

Auf dem zweiten Poster ist ein Spruch darauf gedruckt der wie folgt lautet >>there is sunshine in my soul today<<. Im Heft Mädchen hingegen befindet sich ein Poster, welches als Stundenplan genutzt werden kann. Dieser Stundenplan ist in den Farben Rosa und Türkis gestaltet und verziert mit sieben Einhörnern, die zurzeit bei den Jugendlichen sehr angesagt sind.

Eine weitere Gemeinsamkeit die zwischen den beiden Heften besteht sind die Werbeanzeigen, die sich speziell auf Mädchen und junge Frauen beziehen. So werden in beiden Heften der Bravo Girl! und der Mädchen die Rasierer von Gillette Venus und die Tampons der Marke o.b. beworben.

Weiterhin verweisen alle zwei Zeitschriften auf ein Abo, welches für ein Jahr abgeschlossen werden kann und werben dafür mit dem Erhalt von unterschiedlichen Prämien. Diese Werbung für das Abo befindet sich jeweils bei beiden Magazinen zweimal im Heft, im Magazin Mädchen sogar mit zusätzlichem Flyer.

Trotz der vielen Gemeinsamkeiten lassen sich kleine Unterschiede der zwei Zeitschriften erkennen, so zum Beispiel im Bereich Fitness. Nur die Bravo Girl! befasst sich mit diesem Thema und widmet ihm einen Gliederungspunkt im Inhaltsverzeichnis. Im Heft Nr. 11 vom September stellt die Bravo Girl! 5 Schritte einer Ballerina vor. Diese 5 Bewegungsabläufe sind je in einem Bild dargestellt, mit passender Erklärung darunter. Zum Schluss des Artikels werden noch You Tube Kanäle vorgestellt, welche zum weiteren Interesse angeschaut werden können.

Des Weiteren wirbt direkt auf der ersten Seite der Bravo Girl! der Supermarkt Penny mit Ausbildungs- und Studiumsplätzen. Allgemein werden in allen zwei Zeitschriften keine Inhalte zu dem Weg nach der Schule vermittelt, jedoch gibt die Bravo Girl! den Hinweis darauf dass in diesem Unternehmen Auszubildende und Studierende gesucht werden.

11.3 Verwendete Sprache in den Magazinen

Die vielen Artikel in den einzelnen Zeitschriften sind meist in kurzen Sätzen geschrieben. Kaum finden sich umfassende Satzverbindungen die durch Kommas geteilt sind. Die gesamten Artikel sind verständlich und umgangssprachlich für die Teenager geschrieben. Häufig werden Neologismen oder neue Trendwörtern in allen zwei Magazinen verwendet. Ein Beispiel hierfür ist chillen.

Außerdem werden oftmals Anglizismen verwendet. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis genügt und es lassen sich Wörter wie Beauty, Fitness, Food, Fun, Lifestyle sowie Chillout und Basics finden. Blättert man durch die Magazine hindurch, lassen sich beinahe auf jeder Seite solche Anglizismen finden. Manchmal sogar ganze Slogans wie zum Beispiel >>Bag to school<<, >>sweet Boywatch<< oder >>cool 4 school<<. Am meisten kommen die Anglizismen in Substantiven vor, aber auch einige Adjektive und Verben werden aus dem Englischen in das Deutsche übernommen. Als Beispiele für Anglizismen in Substantiven sind Look, Trend, News, Dream und Outfit zu nennen. Häufig verwendet Adjektive sind cool, easy, sweet und stylisch und Beispiele für Verben sind daten, shoppen, und stylen. Meist kann es sogar passieren, dass die Wörter als Anglizismen nicht mehr erkannt werden, da sie schon in unserem täglichen Sprachgebrauch miteingeflossen sind.

Auffallend ist, dass die Anglizismen, seien es Substantive, Verben oder Adjektive, meist im Zusammenhang mit der Mode und Schminke gebracht wird. Hierbei fallen besonders die Begriffe Beauty, Pieces, Basic, smokey eyes, mini curls, Cateye Look, Color Lashes oder auch contouring und strobing. Jedoch auch im Bereich Musik finden sich einige Anglizismen wieder. Dies bescheinigen die Begriffe Sound, Lounge, Book, Games und Showtime, welche in den Magazinen Mädchen und Bravo Girl! vorkommen.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Anglizismen in allen zwei Zeitschriften sehr häufig vorkommen, besonders wenn es um das Thema Mode geht. Das Verwenden von englischen Wörtern in den Magazinen ist somit nicht mehr wegzudenken.

11.4 Analyse stereotypische Bilder der Magazine

In diesem Abschnitt werden stereotypische Bilder aus den zwei Mädchenzeitschriften näher analysiert, das heißt es werden Darstellungen in den Magazinen näher beleuchtet und betrachtet welche Stereotype vermittelt werden. Unter Stereotypen versteht sich „für eine bestimmte Gruppe typisches, mit festen Vorstellungen verbundenes Vorurteil“ (Bünting 1996, S.1113).

Gerade in der Jugendphase die viele Veränderungen für die Jugendlichen mit sich bringt und in der die Identität entwickelt wird, finden die Zeitschriften und Magazine großen Anklang. Genau aus diesem Grund sollen die Hefte den Heranwachsenden helfen, sich zu orientieren und herauszufinden wer sie wirklich sind. Diese Unsicherheiten der Teenager legen sich die Magazine zu ihrem Vorteil aus und präsentieren den Leserinnen Stereotype um in die Gesellschaft zupassen. Gerade bei Frauen herrscht ein einheitliches stereotypisches Bild in der Gesellschaft. Sie sollen meist einem Schönheitsideal entsprechendes, welches durch einen schlanken Körper und ein perfektes Aussehen gekennzeichnet ist. Besonders gut funktioniert das bei den weiblichen Jugendlichen. Wie schon im vorherigen Kapitel Aufbau erwähnt, dreht sich der Hauptteil der Mädchenmagazine um Mode und Beauty. Hierbei liegt der Fokus meist auf das äußerliche Erscheinungsbild und die inneren Gefühle werden vollkommen missachtet. In den Heften zeigen sich nur Bilder von schlanken jungen Frauen, Models und Prominenten. Selbst wenn in den Magazinen Jungs abgebildet sind, werden sie als makellos und gut gestylte junge Männer vermarktet. So zum Beispiel in der Bravo Girl! beim Boywatch.

Wie gerade erwähnt, finden sich in beiden Zeitschriften Bilder von jungen Frauen, Models und Prominenten die folgende Stereotype darstellen: sie vermitteln alle das Schönheitsideal, das durch die Gesellschaft geprägt wird. Das heißt sie besitzen alle einen schlanken Körper und ein reines Hautbild. Egal ob bei Schminktipp, in Fotostory oder im Ratgeber, die (jungen) Frauen sehen immer perfekt aus.

Natürlich besitzen sie auch alle ein rein weißes strahlendes Lächeln und sind in einer >>gestellten<< Pose abgedruckt, das heißt eine Pose die sie besser aussehen beziehungsweise schlanker wirken lässt.

Einzig und allein in der Bravo Girl! ist ein kurviges Mädchen im Artikel >>Sind meine Brüste okay?<< abgedruckt. Das Bild zeigt fünf unterschiedliche junge Frauen in Unterschwäche und neben dem Bild steht folgendes geschrieben: „Brüste gibt’s in allen Größen und Formen, und alle sind sexy!“ (Bravo Girl! 2016, S.35). Ich denke, dass auf dem Bild zum Ausdruck kommen soll, dass jede Frau unterschiedliche Brüste besitzt und diese so lieben und akzeptieren soll wie sie sind. Um dies zu verdeutlichen hat die Bravo Girl! zusätzlich 5 weibliche Heranwachsende mit unterschiedlichen Körbchengrößen abgedruckt. 4 der 5 Mädchen entsprechen dem gesellschaftlichen Schönheitsideal. Mein Empfinden zu dem Bild ist, dass das Magazin Bravo Girl! versucht den jungen Frauen zu vermitteln, dass sie zu ihrem Körper, in diesem Fall zu ihren Brüsten stehen soll und aufzeigt dass sie nicht den vorherrschenden Schönheitsidealen und gesellschaftlichen Stereotypen entsprechen müssen. Des Weiteren werden in dem Artikel die Brüste als Beautys, also Schönheit, bezeichnet. Ich denke auch hier soll den Leserinnen vermittelt werden dass alle Brüste, egal welche Form oder Größe sie haben, als Schönheit gesehen werden. Man könnte sozusagen von einem Umdenken sprechen.

Auch in einem weiteren Artikel der Bravo Girl! geht es um die innere Schönheit. Hier lautet es wie folgt: „Weisst du eigentlich wie schön du bist? [...] Beauty comes from the inside [...] Finde deine Stärken, setze sie in Szene und vergleiche dich nicht mit anderen“ (Bravo Girl! 2016, S.64f.). In diesem Artikel geht es darum, dass die Leserinnen nicht nur auf die äußere Schönheit schauen, sondern auch den Charakter sehen der in einer Person steckt. Die Redakteure wollen somit vermitteln dass die Schönheit nicht an Äußerlichkeiten festgemacht wird und ein Umdenken anregen. Dadurch dass die Gesellschaft diese stereotypischen Bilder einer perfekten makellosen Frau sehr prägt, sind sie auch in den Köpfen der Jugendlichen verankert und es ist sehr schwer sie loszureißen und zum Nachdenken anzuregen.

Schaut man hingegen in den Beauty Teil, wendet sich das Blatt schnell wieder. Hier werden Tipps gegeben zum Beispiel wie die Sommerbräune am besten beibehalten werden kann oder es wird gezeigt wie die Make-up Trends am besten selbst nachgestylt werden können. In diesen Artikeln wird nicht einmal erwähnt, dass (jungen) Frauen auch ohne Schminke und andere Produkte schön sind. Es zielt alles auf ein perfekt geschminktes und gestyltes Äußeres ab und natürlich wird dies nur an schlanken, in die Gesellschaft perfekt passenden, Frauen oder Mädchen gezeigt. Es wird den Leserinnen somit zu verstehen gegeben, dass sie ohne Schminke »nicht schön« sind, das heißt das sie nur mit Schminke von der Gesellschaft akzeptiert werden. Meist leben ihnen auch ihre Vorbilder diesen Lifestyle vor, sie gehen meist nur perfekt angezogen und geschminkt vor die Tür und lassen sich in gekonnten Posen fotografieren.

Den Mädchen wird also vorgelebt, dass sie Produkte brauchen um sich schöner zu machen, da das Normale nicht mehr ausreicht. Dies bedeutet, dass die Jugendlichen gesellschaftlichen Druck ausgesetzt sind, wenn sie nicht den vorgelebten Idealmaßen entsprechen. Diese Unzufriedenheit kann auch drastische Folgen haben, zum Beispiel das die jungen Frauen unterschiedlichste Diäten ausprobieren bis hin zu Essstörungen, oder aber sie wollen durch Operationen zu ihrem perfekten Selbstbild finden. Diese eben aufgeführten Folgen sind nicht zu unterschätzen und zu missachten.

Zu guter Letzt lässt sich sagen, dass die stereotypischen Bilder die in der Gesellschaft vorherrschen nicht in den Magazinen bestärkt werden sollen, sondern den Jugendlichen Mut gemacht wird zu ihrem eigenen Körper zuzustehen und ihn so zu akzeptieren wie er ist. Die ersten richtigen Ansätze sind schon in den Zeitschriften vorhanden, jedoch müssten sie um einiges stärker ausgebaut werden.

12 Zusammenfassung

Heutzutage leben wir in einer Gesellschaft die auf >>sex sells<< ausgerichtet ist. Egal ob in Zeitschriften, im Rundfunk oder in Werbungen, überall wird dieses Thema zur Schau gestellt. All diese Medien erschweren es den Jugendlichen ihre Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Wie in meiner Arbeit erwähnt, spielt die Identitätsentwicklung und Geschlechterrollenidentität eine große Rolle in der Jugendphase. Aus diesem Grund war es mir wichtig, mich mit der Jugendsexualität auseinanderzusetzen und zu analysieren welche Veränderungen bei den weiblichen Heranwachsenden geschehen.

Im Zuge meiner Bachelorarbeit war es mir wichtig, dass zwischen den unterschiedlichen Begriffen der Jugendphase, Pubertät und Adoleszenz unterschieden wird. Vor dem Schreiben dieser Arbeit war ich noch der Auffassung, dass diese 3 Begrifflichkeiten dieselbe Bedeutung haben, jedoch beim Lesen der Fachbücher wurden mir die unterschiedlichen Bedeutungen klar. Die Pubertät zielt auf das Erlangen der Geschlechtsreife ab, während der Begriff Adoleszenz den Abschnitt nach der Geschlechtsreife bis hin zum Erwachsenenalter meint. Die Jugendphase hingegen meint den gesamten Abschnitt von Kindesalter bis hin zum Erwachsenenalter.

Auffallend ist, dass die weiblichen Heranwachsenden in der Jugendphase eine Vielzahl von körperlichen Veränderungen durchlaufen und diese in ihr Selbstbild integrieren müssen. Zu einem werden die Hüften runder, Fettablagerungen bilden sich und die Brüste wachsen. Zum anderen setzen die Menstruation, sowie die Behaarung an intimen Bereichen ein. Dies bedarf besonderer Pflege des Körpers mit Hygieneartikeln, wie zum Beispiel Waschlotionen zum Behandeln von Pickeln oder aber auch das Benutzen von Binden und Tampons bei der Menstruation. Das heißt, dass die Jugendlichen nicht nur eine Mehrheit an Veränderungen erleben, sondern sie müssen auch ihr Verhalten hinsichtlich der Hygiene ändern.

Ein wichtiges Instrument, welches ich in der Bachelorarbeit häufig verwendet habe, ist die Repräsentativbefragung der BZgA über die Jugendsexualität. Durch diese Studie konnte ich die Theorie mit der Praxis gut verknüpfen. Zusammenfassend sind folgende Aussagen zu treffen:

Weibliche Jugendliche die ihren ersten Geschlechtsverkehr in einer festen Beziehung ausführen, empfinden den ersten Sex als etwas Schönes. Ihnen sind die Werte Vertrauen und Sicherheit besonders wichtig. Das genaue Gegenteil findet sich beim ersten Koitus mit flüchtigen Bekannten oder Personen die man vorher nicht kannte wieder. Hierbei wird der erste Koitus als nichts Besonderes oder sogar als unangenehm beschrieben.

Junge Frauen beziehen Bezugs- und Vertrauenspersonen desselben Geschlechtes häufig in Sexualfragen mit ein. Die Schule steht unangefochten auf Platz 1, wenn es darum geht woher die weiblichen Heranwachsenden ihr Wissen über Sexualthemen beziehen und das Internet spielt eine immer größer werdende Rolle zur Aufklärung.

Das Kontrazeptionsverhalten hat sich zum positiven entwickelt. Es wird bewusst verhütet, meist durch Pille und Kondom.

Anschließend bin ich auf die sexuelle Orientierung eingegangen. Besonders wichtig in diesem Kapitel ist mir, dass die Familie als auch das Umfeld die sexuelle Orientierung des Jugendlichen akzeptiert. Nicht nur bei Jugendlichen sollte die sexuelle Orientierung, gleich welche es ist, akzeptiert werden, sondern bei jedem Individuum. Wichtig ist, dass sie keinesfalls auf Ablehnung stoßen, denn gerade in der Jugendphase ist es den Jugendlichen meist selbst unklar was sie wollen und deshalb gehört das Austesten und Ausprobieren mit dazu. Noch dazu bedarf es ihnen besonders große Überwindung sich zu outen, umso besser ist es dann wenn die Familie und das Umfeld ihnen den Rücken stärkt.

In meinem letzten Teil der Bachelorarbeit habe ich eine Literaturrecherche durchgeführt. Erstaunt war ich über den Aufbau beider Magazine, da sie fast identisch sind. Sie verfügen nahezu über dasselbe Inhaltsverzeichnis mit denselben Gliederungspunkten. Deshalb war es für mich nicht verwunderlich, dass die Hauptgebiete Mode, Beauty und Leben in beiden Magazinen gleich benannt wurden. Dadurch dass die Hefte über denselben Aufbau verfügen, ist es ganz normal dass ich mehrere Gemeinsamkeiten gefunden habe. Die Suche nach Unterschieden gestaltete sich als recht schwierig, was sich im meinem Text belegt, da ich nur 2 Unterschiede herausfinden konnte.

Besonders überrascht bin ich über die verwendete Sprache. Mir selbst war nicht bewusst, dass so viele Anglizismen verwendet werden. Gerade in den Medien sind sie nicht mehr wegzudenken. Das Problem liegt darin, dass wir in die deutsche Sprache sehr viele englische Wörter miteinbauen. Oftmals bemerken wir nicht einmal das es sich um Anglizismen handelt, da diese Wörter schon längst mit in unseren Wortschatz mit eingeflossen sind.

Einen kritischen Blick auf die Magazine habe ich, wenn es um ihren Inhalt geht. Weder die Bereiche Politik und Gesellschaft, noch die Zukunftsperspektiven werden thematisiert. Gerade da die Kernzielgruppe 12 – 17 Jahre alt ist, erachte ich diese Themen als wichtig. Es wird nur auf die oberflächlichen Dinge des Lebens eingegangen, sprich Mode, Beauty und Lifestyle. Die wichtigen Themen wie: die US- Wahlen, die Bundestagswahlen in Deutschland im Jahr 2017 oder aber der Krieg und die Flucht in/aus Syrien werden ausgelassen. Jedoch sind dies die Themen die die Welt beschäftigen und auch die Jugendlichen sollten bei diesem Themen Bescheid wissen und nicht ausgelassen werden. Natürlich gibt es gesonderte Zeitschriften, die sich nur mit diesen Themengebieten speziell für Jugendliche beschäftigen, aber auch in allgemeinen Mädchenmagazinen sollte darüber berichtet werden und die Themengebiete Politik und Gesellschaft mit eingebaut werden.

Des Weiteren wird in keinsten Weise auf die Zukunftsperspektiven der Leserinnen eingegangen. Wie gerade erwähnt liegt die Zielgruppe bei den 12 - 17 Jährigen. Gerade in diesem Alter schließen die Heranwachsenden die Haupt- oder Oberschule ab. Das heißt, sie müssen sich für den Weg einer Ausbildung oder für eine weiterführende Schule entscheiden. Den meisten Jugendlichen fällt es schwer eine eindeutige Entscheidung zu fällen, da sie das ganze Leben bestimmen kann. Gerade an diesem Punkt könnten die Zeitschriften anknüpfen. Meiner Meinung nach könnten sie zum Beispiel die unterschiedlichen Möglichkeiten nach der Schule erklären und Einblicke in verschiedenen Berufsfelder geben.

Der Entschluss das Thema Jugendsexualität in dieser Bachelorarbeit zu bearbeiten, stellt sich für mich positiv dar, da ich mich auf die weibliche Jugendsexualität spezifiziert habe. Natürlich hätte ich gern an einigen Stellen das Thema vertieft, so zum Beispiel bei den körperlichen Veränderungen. In diesem Kapitel hätte ich nicht nur die äußerlichen körperlichen Veränderungen näher beleuchtet, sondern auch gern die innerlichen körperlichen Veränderungen, sprich im Zentralnervensystem. Dies war jedoch im vorgegebenen Rahmen der Arbeit nicht möglich. Nichtsdestotrotz bin ich auf spannende Fakten und Überraschungen in der Recherche gestoßen. Der Schwerpunkt meiner Bachelorarbeit lag in den körperlichen Veränderungen sowie den Erfahrungen mit der ersten Sexualität bei weiblichen Jugendlichen. Ich denke, es ist mir gelungen einen Einblick in die weibliche Jugendsexualität gegeben und Anregung geschaffen zu haben sich weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Literaturverzeichnis

Bodmer, Nancy M. (2013): Psychologie der Jugendsexualität. Theorie, Fakten, Interventionen. 1.Auflage. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe AG.

Bravo Girl! (2016): Bravo Girl!. Heft Nr. 11/07.09.2016. Hamburg: Heinrich Bauer Verlag KG.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2016): Jugendsexualität. Repräsentative Wiederholungsbefragung Die Perspektive Der 14- Bis 25-Jährigen 2015.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2015a): Verhütengewusst wie!.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2015b): SEX ´n´ tipps. Mädchenfragen.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2015c): SEX ´n´ tipps. Gemeinsam Verhüten.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2015d): SEX ´n´ tipps. Körper und Gesundheit.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2015e): SEX ´n´ tipps. Die erste Liebe.

Bünting, Karl-Dieter (1996): Deutsches Wörterbuch. Mit der neuen Rechtschreibung. Chur/Schweiz: Isis Verlag AG.

DocCheck Flexikon (o.J.): Geschlechtsmerkmal. <http://flexikon.doccheck.com/de/Geschlechtsmerkmal>, verfügbar am 09.11.2016 um 16.17 Uhr.

Köhler, Heinz-W. (2011): Die erste Liebe – unvergessen. http://www.zeit.de/angebote/partnersuche/magazin/magazin_erste_liebe, verfügbar am 16.11.2016 um 20.20 Uhr.

Levecke, Bettina (2015): Pickel in der Pubertät. So lässt sich Akne gut behandeln. <http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/akne-das-hilft-gegen-pickel-in-der-pubertaet-a-1032618.html>, verfügbar am 06.11.2016 um 15.03 Uhr.

Mädchen (2016): Mädchen. Heft Nr. 10/2016. München: Visio Media GmbH.

Rauschenbach, Thomas; Borrmann, Stefan (2013): Herausforderungen des Jugendalters. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Rendtorff, Barbara (2003): Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz Verlag.

Rechtsquellen

JuSchG – Jugendschutzgesetz vom 23.07.2002 in der Fassung vom 07.08.2013 (BGBl. I. S.3154).

Erklärung zur selbstständigen Anfertigung der Arbeit

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Ockrilla, den 16.12.2016